

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 24 (1898)
Heft: 18

Artikel: Weh! Weh!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-434386>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düfteler Schreier
Und schwärme, ich weiß nicht wie,
Für Völkerbefreier immer,
Voll Liebe und Sympathie.

Es ist ein hehrer Gedanke,
Ein geknechtetes Land befreit'n
Und ihm die Hand zu reichen
Bei seinem Freiheitsgedeih'n.

Doch muß ich ehrlich gestehen,
Wie sehr mich das ärgerlich stimmt,
Befiehlt die Befreiung nur darin,
Dass ein Schelm dem andern es nimmt.



Toni: „Aber häl — seb wäst jez nöd, wörum der schoffhuserig Joos
hät wollä dä Friedesrichter vorsöllä zwößhet Amerika ond Spanie?“

Sepp: „Wi wötti das wößä — du Gagge'art.“

Toni: „Das da der scho brichtä: Es hät dem Joos bshädeli töselet,
er hät bi-n-ihm selber dentft: Wenn d' Amerikaner verhafet werlt, dan i sib hämeli
sonnehalb näbet Nordamerika nommä haufä, ond wenn d' Spanioler abi gampet,
fangets wieder a Chäzer verbrönnä, wega näbis z'verdienä.“

Sepp: „Hohopp! Jetz verstoßn-i-s; der dar waul verchlupfä; d' Spaniger
thätet so an suferä, altä Chäzer nöd öbel brotä!“

Toni: „Wöllmeege de schönst Chäzer wyt ond brät! Gopperäment, wenn
s'en vertwößhet, goht's em bigothig gad gaulig!“

Zum Jubiläum in Turin wird eine Konkurrenz der schönsten Frauen und
zugleich — der häßlichsten Männer veranstaltet. Zu der Ergänzung schlagen
wir noch vor eine Konkurrenz der

brästen Kinder,
geschwätzigen alten Weiber,
endlich der dümmsten Aussteller.

Gedre deswegen, verehrte Herrschaften, bin ich
fest überzeugt, daß nach Beendigung meiner Vor-
lesung eine wohltätige Nachdenkverdauung statt-
finden wird.

Ich bin nämlich hauptsächlich da wegen einer
in meinem Hause reif gewordenen Gegenbehauptung. Es heißt, unter 4994 Zürcherschülern seien
86 sprachgebrechliche Knaben nebst Mädchen. Die
Herren Stammeldoktoren und Stottergelehrte irren
sich aber ganz gewaltig. Bei vorgenommener Stot-
terprüfung fragt es sich vor allem: wer, wie und
wo? Erstens: Wer fragt den Stotterverdächtigen? Natürlich ein ärztliches, medizinisches Stechauge. Ein
so spitziger Operationsblick bringt schon gänzlich Aus-
gewachsene zum Niesen und Husten, und umso mehr
ein unschuldiges Schulstübchenkind zur unwillkürlichen
Stotterantwort und propriae Stammung, auch
wenn es beiderlei eigentlich gar nie gelernt hat.

Zweitens: Wie wird examiniert? Natürlich
befiehlt der Jungenelektor kategorisch: „Alexander
stottere mir was vor!“ oder „Josef stamme was!“ Der erschrockene Strafprüfling
stottert wirklich oder stammelt gehorsamst.

Drittens: Wo wird geprüft? Natürlich in kindsgefüllter Schule. Aller
Augen warten auf dich! und wenn der Angefragte nicht kann, was von ihm
verlangt d. h. mit Vorspann erwartet wird, dann schämt er sich. Er will aber
seine Lektion können und stamm — stottert.

So wird's gemacht und das nennt man Statistik! Nun aber versichere
ich Sie, verehrte Sprechjünger: „Der Stötterling ist ein sehr achtungswürdiger
Mensch!“ Wie bei einem Theaterbrand das Publikum hinausdrängt, überstürzen
und erwürgen sich seine Worte unter der Pforte. Sein Kopf ist überfüllt von
herlichen Gedanken und brennenden Phantasien. Er ist ein grundehrlicher
Mensch. Er hat das Herz auf der Zunge! Wer wollte dabei fließend
oder strömend sprechen können? Dixi!

Mit dem Duell, da kann man sich blamieren,
Schon mancher hat dabei verloren Nas' und Ohren.
Die Redaktoren sieht man nie so traurig sinken,
Sie fordern flüchtig sich auf Essen und auf Trinken.

Fort bigöst! — es chont en Nigelnagelneüä.

Wege'm Geld verlotteriere
Loht si halt en Kän veriere;
Und dä Pfarrer z' Walzehusä
Hät jez Zyt zum lehrä mussä.

Wäldli wömmet d' Zyt benöthä,
Und en And'rä förä gröhä;
S'gig no viel so g'lehrte Gääster,
G'schwyder aß dä Suter mäster.

Syg er g'wybet oder ledig,
Was er prächte i der Predig,
Söll er of der Chanzle-ni-öba
Nöd so schütt selber globä.

Söll die Fromme nöd verzärlä,
Besser cheglä, lieber chärlä,
Chönt er aß sufer johlä,
Chäts em ganze Ländli wohlä.

Losig soll er öppä tanzä,
Schuelergofä nöd furanzä;
Wean er aber donkelnistet,
Wird er wie der Ae verliefet.

Uesen Rhoner wird scho springä,
Usä gnot en Uenä bringä.
Seb ist gnöß — der loht's denn blybä,
So verflüchtet Büchle z'schrybä.

Im afrikanischen Kamerunlande ist ein Alpenklub gegründet worden.

Derselbe unterscheidet sich von dem heimischen Alpenklub dadurch, daß die
Bergsteiger des letzteren die Kniee unbedeckt tragen, während bei jenen die Kniee
am ganzen Körper das Einzige sind, was sie mit zierlichen Schleifen bedecken.
Abgestürzte wandern dort einfach in die Häuptlingsküche.

Oberpostmandarin.

„Jetz werds mer de afange z'bunt, nüt als Reklamatione:

Billigeri Zytige wends, vergebis teligrafiere, ond jez schimpfis wieder,
's neu Zürcher Postgebäu sei z'kli. Nüt da me rácht machen!“

Hausli: „Z'Stans ine isch leischt Sontig au heus gange. I globe
bald, wenn der Uglöve ond die Radikale so überhand nemit, förid mer all zäme
em Tüfel.“

Christia: „Wörum mänscht das, Hausli?“

Hausli: „He, z' Widwalde ine händis bigoscht sachs liberali Reg'ieristöt
gwält ond gad feuf gret katolisch!“

Christia: „D' hämmer Appizöller d'Sach doch besser g'macht, waul waul.
Wenn än nöd gad fäsch en halbe Chäpiziner isch, werd er nöd Reg'ierisrot.“

Hausli: „Jo, fab isch nöd wohr, Christia, lieg de Sondereger.“

Christia: „Gang mer eweg, me sät scho, de sei liberal, sät isch nöd; de
Unterschied zwößhet em ond em Däbler isch kän große ond sät sicht er.“

Neneste Civilisation.

Wenn in Zürich einer einen andern grob behandelt, so sagt man ihm
— Vetter.



Chueri: „Rägel, händ'r au scho un-
schreib'e, Ihr wellid hei Vögel und kei Vogel-
federe meh uf em Huet träge?“

Rägel: „Hä, natürlä hani. E schöns
Meili ischt doch bigeschilpig wyt schöner als
e so e gmörd's Kardinaliävögel!“

Chueri: „I hamers bim straam denkt,
En Meinig lampi uf die Syle. Niene meh
en subere Gidanke, nüd als Eigenutz und
G'sunderintressi! Natürlä mues jez denn
Gmüs uf de Huet, Rababä, Spangle,
Wirz, Chabis, Binätsch, Oepfel, Birre,
Zschwetschä, Pfliumme ezetera, und das mues g'kramet sy, bi der Rägel uf de
Brugg — — —“

Rägel: „Verstaht si, wenn's d' Federä nüd möged verlyde, git me dene
Esle Gmüs azzuege! Wie und furt, furt — —“

Am Bahnhof-Büffet in China.

Büffetier: „Sie, mein Herr, das ist ja falsches Geld.“

Reisender: „Ah, entschuldigen Sie, da habe ich mich nur vergriffen;
damit besteche ich immer die Zollbeamten.“

Weh! Weh!

(Preisrätsel.)

Zwei Wörter fangen an mit Lauten des Verzagens

Und sind vereint doch ungenießbar nicht.

Das erste nennt der Mann voll fröhlichen Behagens,

Das zweite sich um Sauerkraut und Erbsen sicht.

für die richtige Auslösung dieses Preisrätsels setzen wir aus:

6 Exemplare „Chrissi-Müsi“ von Mäder.